

Branding Kabbala

Ein rotes Bändchen als religiöses Markenzeichen

Nicole Maria Bauer

Rote Bändchen

Egal, ob man durch den jüdischen Teil der Altstadt in Jerusalem läuft, die Klagemauer besucht, das vermeintliche Grab der biblischen Rahel¹ in Bethlehem besichtigt oder sich auf den Weg nach Safed in den Norden Israels begibt, überall werden kleine rote Bändchen angeboten. Gegen eine kleine Spende wird dieses um das Handgelenk geknüpft, während man mit einem hebräischen oder jiddischen Segenspruch wie „Mazel dir, Zai Gezunt“ („Viel Glück, bleib gesund“) gesegnet wird. Diese Bändchen tragen dort die unterschiedlichsten Menschen auf der Straße, wie Verkäufer im Supermarkt, Taxifahrer; selbst an den Handgelenken spielender Kinder kann man sie erkennen.

Aber nicht nur in Israel sieht man Menschen, die rote Bändchen um ihr Handgelenk tragen, auch anderenorts, selbst in Deutschland trifft man immer wieder auf Menschen, die ein rotes Bändchen, häufig einen roten Wollfaden oder Zwirn um ihr Handgelenk tragen.

Was hat das Tragen eines roten Bandes oder Bändchens nun mit religiöser Identität und Kabbala zu tun, jener jahrhundertalten jüdischen Tradition, die als ‚esoterische‘ und ‚mystische‘ Lehre des Judentums gilt?

Kabbala

Kabbala ist, kurz gesagt, jene genuin jüdische Tradition, die sich explizit mit geheimen und verborgenen Aspekten der jüdischen Schriften auseinandersetzt und als Sammelbegriff für unterschiedliche Schriften, Ideen und Praktiken gilt, die sich seit dem 13. Jh. in einem jüdischen Umfeld entwickelten

und bis heute in unterschiedlichen Teilen der Welt Verbreitung finden².

Im gegenwärtigen Judentum haben kabbalistische Ideen und Praktiken eine marginale Bedeutung. In bestimmten ultra-orthodoxen Kreisen des Judentums und insbesondere in sog. chassidischen³ Bewegungen nehmen kabbalistische Elemente bis heute jedoch einen zentralen Stellenwert ein. Während kabbalistisches Gedankengut seit der jüdischen Aufklärung, der Haskala, gerade im westeuropäischen Judentum von sehr randständiger Bedeutung ist, gelangten kabbalistische Ideen über die Adaption und Rezeption nicht-jüdischer Autoren wie des ‚Okkultisten‘ Eliphas Levi (1810-1875) oder der Mitbegründerin der Theosophischen Gesellschaft⁴ Helena Petrovna Blavatsky (1831-1891) auch außerhalb des Judentums zu Bekanntheit. Seit den 1970er Jahren finden diese im Zuge der sog. New Age Bewegung⁵ weitere Verbreitung. Seitdem entstehen sowohl außerhalb als auch innerhalb des Judentums unterschiedliche Gruppen und Organisationen⁶, die sich selbst als kabbalistisch bezeichnen.

Kabbalah Centre

Eine dieser Organisationen, die mittels Marketingstrategien und Werbekampagnen ein mittlerweile internationales Unternehmen aufgebaut hat ist das Kabbalah Centre⁷. Seine öffentliche Präsenz verdankt das Zentrum nicht zuletzt dem Interesse zahlreicher Prominenter, wie die Popsängerin Madonna, die sich im Kontext des „Kabbalah Centres“ Medienberichten folgend nun Esther⁸ nennt. Auch zahlreiche Hollywood-Schauspieler wie Demi Moore und Ashton Cut-

cher bekennen sich öffentlich zu den Lehren des „Kabbalah Centres“. Als materielles Erkennungszeichen ihrer religiösen Identität zeugt das rote Bändchen an ihren Armgelenken.

Das Kabbalah Centre ist eine religiöse Organisation, die in den 1970er Jahren von dem orthodoxen Juden Philip Berg (1929-2013) gegründet wurde, mit dem Ziel, säkulare Juden zu gewinnen, um diese wieder mit ihrer jüdischen Tradition vertraut zu machen. Berg, der sich als Nachfolger Yehuda Ashlags⁹ (1884-1954) begreift, eines bedeutenden Kabbalisten des 20. Jahrhunderts, konzipierte ein eigenes kabbalistisches Lehrkonzept. Er verknüpfte Ashlags Lehren mit „New Age“-Themen, Ideen und Praktiken und entwickelte eine stark vereinfachte Version von Kabbala, die auf ein breites Publikum zugeschnitten war.

Im Kontext des „Kabbalah Centres“ werden unterschiedliche kabbalistische Ideen rezipiert, transformiert und mit psychologischen und therapeutischen Ansätzen kombiniert. Zudem werden dort jüdische Fest- und Feiertage zelebriert und der Shabbat¹⁰ gehalten.

Das rote Bändchen als religiöses Markenzeichen

Das vielfältige Angebot des Kabbalah Centre reicht über Bücher, Kurse und Vorträge, die Teilnahme an jüdischen Festen oder am Shabbat bis hin zu kabbalistischem Wasser. Eines der bekanntesten Produkte des Zentrums ist jedoch ein roter Wollfaden („red string“).

Zusammen mit dem Buch *The Red String Book: The Power of Protection*, welches 2004 von Yehuda Berg, dem Sohn des Kabbalah Centre Gründers Philip Berg, herausgegeben wird, werden diese roten Wollfäden für 26 Dollar in den Bücherläden des Kabbalah Centre verkauft. Als materielles Zeichen der Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft wird dieser von den Teilnehmern des Kabbalah Centre getragen und weist auf deren kabbalistisch-religiöse Identität hin.

Mehr als ein Zeichen der Zugehörigkeit der einzelnen Menschen zum Kabbalah Centre ist der „red string“ ein ‚religiöses

Markenzeichen‘ („faith brand“). Neben spezifischen Slogans, dem Markennamen Kabbalah Centre und dem Logo des Zentrums ist der „red string“ Teil der umfassenden Marketingstrategie dieser Organisation.¹¹ Um sich von anderen ähnlichen Organisationen zu unterscheiden und sich als attraktive Ware am ‚religiösen Markt‘ gegenüber anderen durchzusetzen, bedarf es bestimmter Geschichten („stories“), die um das Produkt herum entwickelt werden.¹²

Geschichten, die um ein Produkt herum erzählt werden, verleihen diesem einen besonderen Status. Ein ‚profaner‘ Gegenstand wie ein roter Wollfaden wird so zu einem religiösen Markenzeichen, welches von bestimmten Menschen konsumiert wird, die sich mit diesen Geschichten identifizieren.

Welche Geschichten werden nun um den „red string“ des Kabbalah Centre erzählt, um diesen erfolgreich zu vermarkten?

Der Produktbeschreibung zufolge werden die Fäden am Grab der biblischen Rahel gesegnet, der als Erzmutter des jüdischen Volkes eine besondere Stellung beigemessen wird. Trägt man den „red string“ am linken Armgelenk, wird ihm eine besondere Schutzwirkung vor dem ‚bösen Blick‘ zugeschrieben. Auch was der ‚böse Blick‘ ist, wird erklärt: Dem Zohar, einer wichtigen kabbalistischen Schrift des 13. Jh. zufolge sind die Augen der Spiegel der Seele, weshalb über die Augen ‚Energie‘ transportiert werden könne. Vor negativer Energie wie hasserfüllten Blicken – kurz dem ‚bösen Blick‘ – schütze eben dieses rote Bändchen. Durch das Tragen dieses Bändchen entstehe, dem Text der Kabbalah Centre-Homepage folgend, ein Schutzschild, welches den Träger vor negativer Energie schütze.

Obwohl die Tradition des rituellen Knüpfens roter Wollfäden, wie sie im heutigen Israel vorzufinden ist, verhältnismäßig jung ist¹³, wird sie in diesem Kontext als eine besonders alte Tradition dargestellt, die biblischen Ursprungs sei. So heißt

es beispielsweise auf der englischsprachigen Homepage des Zentrums: „It is an ancient tradition to wind a Red String seven times around the tomb of Rachel, the great Matriarch.“¹⁴ Die Bedeutung der biblischen Rahel, der eine besondere Schutzfunktion zugeschrieben wird, wird ebenso in der ‚Ritualanleitung‘ deutlich, die dem „red string“ beigegefügt ist: Während der Faden um das linke Handgelenk geknüpft wird, soll das „Ana Be K’oach“, ein altes jüdisches Gebet, rezitiert werden, welches die Schutzfunktion des roten Bändchens via Verbindung zur biblischen Mutter Rahel aktiviere. Wenngleich die Tradition des Tragens des roten Bändchens um das Handgelenk eine Erfindung der Gegenwart ist, knüpft das Kabbalah Centre hier an biblische Motive und jüdische Folklore an. Die Vorstellung des ‚bösen Blicks‘ taucht bereits in jüdischen Ritualen des Mittelalters auf. Amulette und Talismane sind in der mittelalterlichen Tradition besonders verbreitet. Insbesondere der Farbe Rot wird bei Amuletten eine magische Bedeutung zugeschrieben.¹⁵ Auch lassen sich mehrere Bibelstellen identifizieren, in denen ein roter Faden (hebräisch: „hut hashani“) in besonderer Weise zum Einsatz kommt. Beispielsweise schützt ein roter Faden am Fenster Rahab und ihre Familie bei der Eroberung von Jericho im Buch Josua vor dem sicheren Tod.¹⁶

Was zeichnet den „red string“ nun als religiöses Markenzeichen im Kabbalah Centre aus?

Dem simplen roten Wollfaden wird im Kontext des Kabbalah Centre eine komplexe Geschichte zugeschrieben. Er wird mit religiöser Bedeutung angereichert. Historische Belege dienen der Legitimation und verleihen der angekündigten Wirkung eine zusätzliche Ebene der Glaubhaftigkeit. Durch die rituelle Anwendung wird der „red string“ in den religiösen Gesamtkontext des Kabbalah Centre integriert und ein unverzichtbarer Bestandteil der religiösen Praxis. Indem er sichtbar am Handgelenk getragen wird, stellt er gleichzeitig

das sichtbare Zeichen der religiösen Identität der Akteure des Kabbalah Centre dar. Im Kabbalah Centre wird Kabbala ‚vermarktet‘; das Kabbalah Centre selbst wird zu einem „faith brand“, dessen spezifisches Markenzeichen der „red string“ darstellt.

1 Rahel wird in der *Tora* (Fünf Bücher Moses) im Buch „Bereshit“ (in der christlichen Rezeption entspricht dies dem Buch Genesis) erwähnt und stellt in der jüdischen Tradition als sog. Lieblingsfrau von Jakob und Mutter von Benjamin und Josef (Stammväter der Zwölf Stämme Israels) eine der vier Erzmütter Israels dar.

2 Kabbala ist keine einheitliche Lehre, sondern ein Sammelsurium an unterschiedlichen Schriften, die erstmals vom jüdischen Historiker Gershom Scholem (1897-1982) gesammelt, sortiert und 1957 als *Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen* veröffentlicht wurden. Scholem legte mit seinen religionsgeschichtlichen Forschungen den Grundstein für die Erforschung von Kabbala im 20. und 21. Jh. (vgl. Huss, Boaz (2005): „Ask No Questions. Gershom Scholem and the Study of Contemporary Jewish Mysticism“, in: *Modern Judaism* 25 (2), S. 141-158).

3 Zum Chassidismus zählen unterschiedliche Bewegungen, die sich seit dem 18. Jh. ausgehend von Osteuropa weltweit ausbreiteten. Die unterschiedlichen Gruppierungen beziehen sich meist auf Israel Ben Eliezer (1700-1760), auch bekannt unter Baal Schem Tow („Meister des guten Namens“), dem die Gründerrolle des Chassidismus zugeschrieben wird. Gerade kabbalistische Ideen und Praktiken stehen im Zentrum dieser Bewegungen, die heute vor allem in den USA und in Israel vorzufinden sind (vgl. Rosenthal, Gilbert S. & Homolka, Walter (2006): *Das Judentum hat viele Gesichter. Die religiösen Strömungen der Gegenwart*, Bergisch Gladbach, S. 176f.).

4 Hierbei handelt es sich um eine 1875 in New York gegründete Gesellschaft, die sich u. a. der Erforschung von Okkultismus und Kabbala widmete.

5 Vgl. Heelas, Paul (1996): *The New Age Movement*, Oxford.

6 Beispielsweise die Gruppen „Benei Baruch“ (vgl. <http://www.kabbalah.info/de/de/>), „Chabad“ (vgl. <http://www.de.chabad.org/>), „Jewish Renewal Movement“ (vgl. Lerner, Michael (1995): *Jewish Renewal: A Path to Healing and Transformation*, New York).

7 Vgl. <http://kabbalah.com>.

8 Vgl. <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/madonna-in-israel-der-oeffentliche-glaube-des-superstars-esther-1180038.html> bzw. http://www.focus.de/panorama/boulevard/pop-queen-esther-madonna-zu-welt-tournee-auftakt-in-israel_aid_758803.html.

9 Yehuda Ashlag wuchs in einer chassidischen Familie in Polen auf und wurde mit 19 Jahren zum Rabbiner ordiniert. Er entwickelte die Lehren des bekannten Kabbalisten Isaak Luria (1534-1572) weiter und verband sie mit marxistischer Ideologie

sowie chassidischen Ideen und Praktiken seiner Heimat (vgl. Myers, Jody Elizabeth (2007): *Kabbalah and the Spiritual Quest. Religion, Health, and Healing*, Westport, S. 30).

10 Der Shabbat ist ein jüdischer Ruhetag, der eine zentrale Stellung in der jüdischen Tradition einnimmt.

11 Vgl. Einstein, Mara (2008): *Brands of Faith*, London, S. xi.

12 Vgl. Twitchell, James B. (2005): *Branded Nation. The Marketing of Megachurch, College Inc., and Museumworld*, New York.

13 Die israelische Volkskundlerin Elly Teman, zeigt u. a. auf, dass die Tradition des Tragens roter Bändchen, Wollfäden etc., die im gegenwärtigen Israel weite Verbreitung findet, sich erst seit den 1980er Jahren zu einem Massenphänomen entwickelt hat. Vgl. Teman, Elly (2008): „The Red String: The Cultural History of a Jewish Folk Symbol“, in: Simon J. Bronner (Hg.): *Jewishness: Expression, Identity, and Representation*, Oxford / Portland, S. 29-56.

14 The red string/Living Wisdom, <http://livingwisdom.kabbalah.com/red-string>.

15 Vgl. Trachtenberg, Joshua (2004): *Jewish Magic and Superstition: A Study in Folk Religion*, Philadelphia, S. 132ff.

16 Vgl. Josua 2,18-21.